

Jens Beckert Imaginierte Zukunft

Fiktionale
Erwartungen und
die Dynamik des
Kapitalismus

Suhrkamp

wimmelt es von Beispielen für Investitionen, die auf fiktionalen Erwartungen beruhen, welche als Geschichten über die zukünftige Entwicklung von Vermögenspreisen vermittelt werden.

In Kapitel 7 untersuche ich Innovationsprozesse. Wirtschaftswissenschaftliche Wachstumstheorien führen das beispiellose Wachstum in den vergangenen 250 Jahren im Wesentlichen auf technologische Neuerungen zurück (Roemer 1990; Solow 1957). Schumpeter ([1912] 2006) richtete seinen Blick auf die Mikroebene und stellte fest, dass Innovationsprozesse von Imaginationen der Akteure inspiriert werden. In Anlehnung an Schumpeter untersuchen zeitgenössische Innovationsforscher den Ursprung des technologischen Fortschritts in »Projektionen« zukünftiger Welten. Gestützt auf diese Studien, zeige ich in dem Kapitel, welche Rolle fiktionale Erwartungen im Innovationsprozess spielen.

³⁵ Das letzte Kapitel von Teil II ist dem Konsum gewidmet. In wohlhabenden Konsumgesellschaften kann die Wirtschaft nur wachsen, wenn die Nachfrage immer weiter steigt und sich nicht darum schert, was zum Leben notwendig ist. Wie Konsumenten den Wert von Gütern oder Dienstleistungen einschätzen, hängt auch davon ab, welche symbolische »Leistung« sie sich von diesen Gütern nach dem Kauf erwarten. In wohlhabenden Gesellschaften beruht der Wert von Gütern zunehmend auf ihrer symbolischen Bedeutung, die kommunikativ erzeugt und aufrechterhalten werden muss. Der vorgestellte Wert, den Konsumenten käuflichen Produkten beimessen, ist ein weiteres Beispiel für eine fiktionale Erwartung.

In allen vier Kapiteln von Teil II spielt die Frage des Werts eine zentrale Rolle: Akteure streben nur nach Geld, Investitionen, Innovation und Konsum, wenn sie glauben, dass das, was sie durch den Austausch auf dem Markt erwerben, in Zukunft einen Wert haben wird. Ihre Werterwartungen nehmen verschiedenste Formen an: Sie akzeptieren Geld, weil sie an seine Kaufkraft in der Zukunft glauben; sie gehen Risiken mit Kapitalinvestitionen und Innovationen ein, weil sie Profit erwarten; sie kaufen Konsumgüter, weil sie von einer zukünftigen Befriedigung ihrer Wünsche träumen und sich sozialen Status von diesen Gütern erwarten. Wert und Zukunftsimaginationen sind eng miteinander verwoben. Der gegenwärtige Wert beruht auf fiktionalen Erwartungen bezüglich zukünftiger Ergebnisse; umgekehrt drücken fiktionale Erwartungen Annahmen bezüglich des zukünftigen Werts aus. Eine Untersuchung der Frage, inwieweit Wert auf den auf dem Markt erzeugten Erwartungen beruht, kann zu einer soziologischen Werttheorie beitragen (vgl. auch Beckert und Aspens 2011; Beckert und Musselin 2013).

Der letzte Teil des Buchs ist den *Instrumenten* gewidmet, die eingesetzt werden, um fiktionale Erwartungen zu wecken. In Kapitel 9 untersuche ich die Prognostik (makroökonomische Prognosen und technologische Projektionen) in ihrer Funktion

³⁶ als Technologie zur Erzeugung fiktionaler Erwartungen. Warum werden weiterhin beträchtliche Mittel für Wirtschaftsprognosen aufgewandt, obwohl sich diese als

weitgehend unzutreffend oder fehlerhaft erwiesen haben? Die Antwort lautet: Weil sie Instrumente zur Erzeugung fiktionaler Erwartungen sind, die den Akteuren Entscheidungen unter Bedingungen der Ungewissheit erleichtern. In Kapitel 10 gehe ich der Frage nach, inwieweit Wirtschaftstheorien und ökonomische Modelle ebenfalls als Instrumente zur Erzeugung fiktionaler Erwartungen betrachtet werden können, die als kognitive Karten geeignete Darstellungen von Kausalbeziehungen liefern, anhand deren wirtschaftliche Akteure Vorhersagen zu den zukünftigen Konsequenzen ihrer gegenwärtigen Entscheidungen treffen können. Neben ihrer Funktion in der Koordinierung wirtschaftlicher Entscheidungen tragen technologische Prognosen und Wirtschaftstheorien auch zur Erzeugung von Neuheit bei und dienen als Werkzeuge der Politik der Erwartungen.

Der Schlussteil ist den Implikationen der in diesem Buch gesammelten Erkenntnisse für eine Theorie des modernen Kapitalismus gewidmet. Ich unterziehe Max Webers Deutung der Entwicklung der kapitalistischen Wirtschaft als Prozess von Rationalisierung und Entzauberung einer kritischen Prüfung. Weber ([1930] 1988) deckte die religiösen Motive auf, die der Entstehung des modernen Kapitalismus zugrunde liegen, glaubte jedoch, diese nichtrationalen Einflüsse würden in der weiteren Entwicklung des Systems verschwinden, und erklärte, das »stahlharte Gehäuse« selbstgetriebener wirtschaftlicher Mechanismen werde die Akteure schließlich zu einem instrumentell rationalen Verhalten zwingen. Seine Vorstellung von der Entwicklung des neuzeitlichen Kapitalismus hat großen Einfluss ausgeübt, aber die zentrale Rolle fiktionaler Erwartungen belegt, dass die kapitalistische Dynamik weiterhin teilweise von nichtrationalen Überzeugungen – von einer »säkularen Verzauberung« – angetrieben wird. Dies ist weder ein nebensächliches Phänomen noch eine romantisch verklärte Betrachtung des modernen ³⁷Kapitalismus. Vielmehr rückt sie die Vorstellung vom »stahlharten Gehäuse« in ein neues Licht. Dieses Gehäuse und die Rastlosigkeit des Kapitalismus entstammen der Kolonialisierung selbst der kreativen und nicht wirtschaftlich motivierten Handlungen der Akteure.

Indem wir die allgemeinen Fragen der kapitalistischen Dynamik anhand der Prozesse der sozialen Interaktion in der Volkswirtschaft erkunden – ein für die Wirtschaftssoziologie typischer Zug –, stärken wir die Verbindung zwischen Wirtschaftssoziologie und politischer Ökonomie und zeigen, welchen Beitrag eine handlungstheoretisch angeleitete Wirtschaftssoziologie zum Verständnis makroökonomischer Prozesse leisten kann.

Dieses Buch ist ein »Essay« im formalen Sinn des Worts: Es stellt einen breit angelegten Versuch dar, eine neue Perspektive der kapitalistischen Dynamik zu entwickeln und eine Antwort auf die alte Frage zu geben, wie diese Dynamik mit der politischen und kulturellen Ordnung verknüpft ist. Weil es spekulativer ist und auch offener für Beiträge aus ganz verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen als viele

Analysen des Kapitalismus, bringt das Buch (hoffentlich) neue Ideen in eine alte Debatte ein und ebnet den Weg für weiterführende empirische und theoretische Forschung.

39 I Entscheidungen in einer ungewissen Welt

41 | 2 Die temporale Ordnung des Kapitalismus

Der Modernismus hält sich an Gegenwart oder Zukunft,
jedoch niemals an die Vergangenheit.
Daniel Bell, *Die kulturellen Widersprüche des Kapitalismus*

Die Entstehung der kapitalistischen Wirtschaft lässt sich am besten anhand des Wachstums der Märkte und des monetären Austauschs verfolgen.¹ Seit der frühen Neuzeit wuchsen die Märkte: Die Kommodifizierung beschleunigte sich, es konnten Größenvorteile genutzt werden, und der gewinnorientierte depersonalisierte Güteraustausch setzte sich durch. Auch die Arbeit wurde der Wettbewerbslogik des Marktmechanismus unterworfen, als im 19. Jahrhundert große Arbeitsmärkte entstanden. Die Ausbreitung der monetären Instrumente ermöglichte die Expansion kreditfinanzierter Investitionen und die Kalkulation der Kosten. Obwohl diese Prozesse in der frühen Neuzeit begannen, prägten sie erst im 19. und 20. Jahrhundert in Westeuropa und Nordamerika und später weltweit die wirtschaftlichen Abläufe.

Die auf den Kapitalismus spezialisierten Forscherinnen und Forscher haben die Voraussetzungen für die Entstehung kapitalistischer Märkte eingehend untersucht. In den historischen Darstellungen werden unantastbare Eigentumsrechte, eine starke staatliche Ordnungsmacht, die doppelte Buchführung, die Entwicklung von Arbeitsmärkten, die Errichtung von Infrastrukturen und die Einführung standardisierter Maßeinheiten hervorgehoben. Eine Voraussetzung, der weit weniger Aufmerksamkeit geschenkt wurde, ist die Veränderung der temporalen Disposition der Akteure, das heißt die Verschiebung der grundlegenden kognitiven Ausrichtung der wirtschaftlichen Akteure in Bezug auf die relevanten Zeithorizonte (Bourdieu 2000). Diese zeitliche Orientierung ist ein fester Bestandteil des Vorstellungssystems eines Akteurs und bestimmt sein Verhalten; die zeitliche Wahrnehmung ist historisch spezifisch und an sich ein Aspekt der sozialen Konstruktion der Wirklichkeit (Luhmann 1976: 34).

In diesem Kapitel werde ich zeigen, dass die Entwicklung des Kapitalismus mit einem grundlegenden Wandel der temporalen Ausrichtung der Akteure einherging, genauer gesagt: mit einer veränderten Vorstellung von der Zukunft. Dieser Wandel der temporalen Ausrichtung war zugleich Ursache und Ergebnis der kapitalistischen Transformation. Die traditionellen Gesellschaften betrachteten die Zukunft im Allgemeinen als Teil einer zirkularen Wiederholung der Geschehnisse, die vielfach in Mythen kognitiv verarbeitet wurden. Diese Gesellschaften kannten Handelsbeziehungen